

Ber ha im Kerke .

Noch immer kein Laut! Keines Menschen Spur?
Kein Fußtritt mir Erlöser — Schreckliches Harren — schrecklich und undankbar wie die Sehnsucht eines lebendig Begrabenen, in den Eingeweiden des Kirchhofs? Und was harrest du Betrogene? . . .“

Das Manuskript schließt mitten im Satz mit den Worten:

„Wenn er nun kommen wird Wort zu halten, und sein Mädchen im Triumph abzuholen, und alles . . .“

Das Manuskript ist zwar mit „Schiller“ signiert, aber die Unterschrift von anderer Hand hinzugefügt.

Von den Bildern der Schiller-Abteilung reproduzieren wir ein Porträt der jüngsten Schwester Schillers, Christiane (Nanette), ein Werk ihrer älteren Schwester Christophine, vermählte Reinwald. (Fig. 8.)

Das Bild ist an einem Holzdeckel befestigt, auf dessen Rückseite sich folgende Inschrift befindet.

„Dieses Portrait ist das getreue Ebenbild meiner unvergesslichen Freundin Christiane Schiller gemahlt von ihrer älteren Schwester Christophine Rheinwald in Meiningen. — Auf Meine Bitte erhielt ich es von ihrer Schwester Louise Frank, geb. Schiller in Möckmühl am 10. März 1821. Caroline Gräter.“

Das Porträt stellt das junge Mädchen mit lebhafter Gesichtsfarbe und rotblonden Locken dar und ist dem bei

Könnicke auf Seite 300 abgebildeten, von Ludovica Simanowiß gemalten, sehr ähnlich.

Die kleine Auslese aus der Schillergruppe möge ein herziges Briefchen beschließen, das die kleine Nanette an ihren zukünftigen Schwager, den Hofrat Reinwald richtete:

„Lieber Herr Rat! Meine Christophena erlaubt mir an sie zu Schreiben, das was mir gleich recht was machen sie als wann Sie wol sein So freut es mich von herzen ich bin gotlob auch wol wann kommen Sie dann Wieder zu uns ich möcht ihnen doch einmal wieder sehn ich bin
ihre nanete.“

Von Schiller ist Christian Gottfried Koerner unzertrennlich und so bildet der Nachlaß Ullrichs, eines Pflegebruders Theodor Koerners, eine beinahe selbstverständliche Ergänzung zu Wenzels Sammlung. Sein Hauptwert liegt in den schönen Schiller-Reliquien. (Schiller-Silhouette aus dem Nachlaß von Schillers Tochter Caroline Junot, deren Nachkommen noch in Jena leben, Schiller-Lacke aus dem Besitze der Familie Körner etc.) in den Porträts von Körners Eltern von Dorothea Stock und den Briefen Gottfried Körners an Theodor, diesem unvergleichlichen Denkmal verständnisvoller Vaterliebe, das bisher noch nie vollständig publiziert wurde. Möchte jedes Stück des reichen Schatzes, das hier zerstreut wird, an seiner künftigen Stelle einem ebenso liebevoll gesammelten Ganzen neuen Wert geben.



Chronik.

Ansichtskarten.

(Blériot-Karten.) Der Schauflug des Franzosen Louis Blériot in Wien hat eine Serie von Blériot-Karten gezeitigt, die aber den Stempel der Eifertigkeit tragen und Sammlern keine Freude machen werden.

(Stark begehrte Ansichtskarten.) Aus Bern wird uns geschrieben: Anlässlich der Enthüllung des Weltpostdenkmals, die hier am 5. v. M. stattfand, wurde eine Erinnerungs Postkarte auf weißem Handpapier ausgegeben, die auf der Adressseite die Aufschrift der gewöhnlichen Postkarten hat, während die Rückseite ein Allegorie der Stadt Bern zeigt, die von dem Weltpostdenkmal von R. de St. Marceause genommen wurde und die Inschrift trägt „1909 Inauguration du Monument Commemoratif de la Fondation de l'Union Postale Universelle 1909.“ Es wurden 1000 Karten zu 10 ctms. und 1000 Karten zu 5 ctms hergestellt. Die Karten waren hauptsächlich dazu bestimmt, den zur Enthüllung des Denkmals erschienenen Delegierten der einzelnen Staaten als Erinnerungszeichen gegeben zu werden. Die übrigbleibenden Karten sollten zu Normalpreisen veräußert werden. Aber dank dem Sammeleifer der Philatelisten und der Spekulationswut der Markenhändler wurden am Tage der Feier für diese Karten bereits 2 franks per Stück gezahlt; gegenwärtig erzielen sie Preise bis zu 15 franks das Stück. Auf Anweisung der Schweizer Oberpostdirektion dürfen nun die wenigen, zurückgebliebenen Exemplare nicht mehr ausgegeben werden. Dagegen gibt die Oberpostdirektion Karten in der Ausführung dieser Erinnerungskarten, aber auf gewöhnlichem Postkartpapier gedruckt, in neuer Auflage aus.

Bibliographie.

(Für eine urkundliche Geschichte der Lagunen von Venedig) schreibt das dortige Kgl. Institut für Wissenschaften, Literatur und Kunst einen Preis von 3000 Lire aus. Die Arbeit, die im Jahre 1910 abzuliefern ist, kann in italienischer, französischer, deutscher und englischer Sprache eingereicht werden. Ebenso die

Bearbeitung des Themas, das für 1911 ausgeschrieben wird. Das höhere Pflanzenleben der Lagune von Venedig nach biologischen und geographischen Gesichtspunkten. Als Preisaufgabe für 1912 wird eine Arbeit über die Ortsnamenskunde Veneziens gestellt.

(Schleswig-Holsteins erstes gedrucktes Buch.) Die Stadt Schleswig hat die Ehre, unter allen Städten der Provinz Schleswig-Holstein die zu sein, in der zuerst eine gedruckte Schrift zum Vorschein gekommen ist, denn während im übrigen Schleswig-Holstein nirgends vor dem 16. Jahrhundert ein Buch gedruckt ist, hat in Schleswig bereits im Jahre 1486 eine Schrift die Presse verlassen. In diesem Jahre ist nämlich das „Missale secundum ordinem“ herausgekommen. Unter Missalen versteht man bekanntlich Messbücher, die die Liturgie für alle Arten katholischen Gottesdienstes enthalten. Der Titel dieser Schrift ist gleich den Anfangsbuchstaben und den Überschriften rot gedruckt. Das Buch selbst ist in folio, nicht in gotischer, sondern in römischer Schrift und ohne Kustoden erschienen. Da der Verfasser des Missals, Jakob Horstmann, es selbst „mit allem Fleiße nachsehen und korrigieren wollen“, wie aus dem Titel hervorgeht, so hat es unter seinen Augen zu Schleswig, seinem Wohnsitz, gedruckt werden müssen. Der Buchdrucker hieß Stephan Arndes, der vorher an anderen Orten, besonders im Jahre 1481 in Perugia in Italien, gearbeitet hatte. Das Missal wurde von ihm zwar auf eigene Kosten, aber mit fremder Unterstützung gedruckt. Die Zahl der Exemplare war nur klein. Jedes rohe, ungebundene Missal auf Papier kostete 2 $\frac{1}{2}$, auf Pergament 7 rheinische Gulden. Der bald eingetretene Mangel an Exemplaren wird auch die im Jahre 1512 wiederholte Auflegung veranlaßt haben. Der Buchdrucker Arndes ist nicht lange in Schleswig geblieben, denn schon zwei Jahre später finden wir ihn mit seiner Offizin in Lübeck.

Bilder.

(1,200.000 Kronen für ein Bild) Aus London wird uns gemeldet: Das berühmte Gruppenbild von Franz Hals wurde von seinem bisherigen Eigentümer, dem Obersten Wards, um den Betrag von 1,200.000 Kronen verkauft. Der Käufer des Bildes ist nicht bekannt.

(Wiener Meister.) Der neueste Katalog des Kunstantiquariats S. Kende in Wien verzeichnet eine Reihe vorzüglicher Porträts